

KURZE CHRONIK ...

... DER BENJAMIN-FRANKLIN-OBERSCHULE¹



VON DOROTHEA MINKELS

ZU BEGINN: REFORMPÄDAGOGIK IM ARBEITERVIERTEL

Als sich 50 - 52 Kinder in der Gemeindeschule von Borsigwalde in der Tietzstraße 26-28 in einer Klasse drängten, wurde 1913 mit einem Kredit von 550.000 Reichsmark eine neue Schule mit Turnhalle in der Sommerfelder Straße nach Plänen des Architekten *Fritz Beyer* gebaut. Den Baustil bezeichnet man heute als „Beginnende Moderne“. Der fertige Bau wurde 1914 allerdings nicht von Schülern bezogen, sondern – nach Ausbruch des 1. Weltkriegs – von der 3. Ersatz-Maschinengewehr-Kompanie des Gardekorps. Am 1. April 1919 wurde die erste Mittelschule mit zwei Klassen in der Tietzstraße gegründet und zog später in die Sommerfelder Straße 5-7 um. Zwischen April 1919 und 1922 wurde die Schule durch die Lehrer *Gustav Zietlow* (1877 - 1966) und *Charlotte Schultze* (*1881) mit anfangs 49 Schülern aufgebaut, die zwischen 1,50 bis 6 DM Schulgeld zahlen mussten. Der Heimatforscher *Zietlow* (*Chronik von Wittenau*) wurde 1923 zum

ersten Rektor ernannt und blieb es bis 1938. Seit dem 31.03.1924 war die Schule als „Vollberechtigte sechsstufige Mittelschule“ zu Berlin-Wittenau anerkannt. Im Arbeiterviertel Borsigwalde bestimmte Reformpädagogik entsprechend den Prinzipien einer sozialistischen Schulreform den Unterricht. Vermutlich weil durch die Weltwirtschaftskrise fast 90 % der Borsigwalder arbeitslos waren, sanken die Schülerzahlen 1929 von 357 (Stand 1926) auf 262.

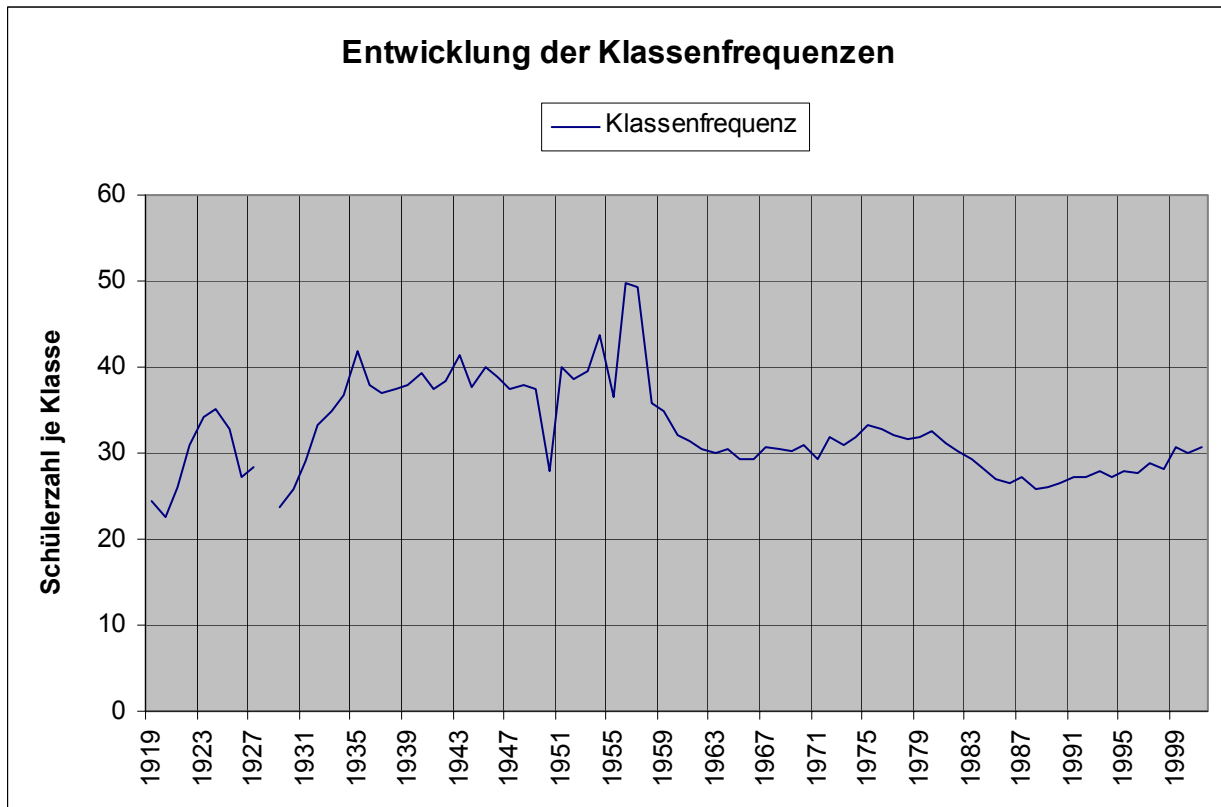
RASSISTISCHE VERHAFTUNGEN

Schon wenige Monate nach der Reichstagswahl wurden im August 1933 eine Grundschullehrerin in unserem Schulgebäude, Fräulein *Hertha Nothe*, und im September die erste Lehrerin unserer Schule, *Charlotte Schultze*, aus rassistischen Gründen aus dem Schuldienst entlassen; unser ehemaliger Lehrer *Arthur Reich* wurde wegen seiner SPD-Mitgliedschaft 1934 von seinem Schulleiterposten entbunden und strafversetzt. 1939 saßen 608 Schüler in 16 Klassen mit durchschnittlich 38 Schülern und wurden von 23 Lehrern in fast allen Fächern im nationalsozialistischen Sinne unterrichtet. Wegen Kohlenmangels während des zweiten Weltkrieges verlegte man 1940 alle Klassen an eine andere Schule in Wittenau. Man baute unseren Schulkeller durch Einziehung 50 cm dicker Betondecken in einen Luftschutzkeller um, wo Lehrer und ältere Schüler nachts auf Pritschen schliefen und Luftschutzwachdienst bzw. Feuerlöschdienst machten. Ein Dachstuhlbrand konnte gelöscht werden.

VERSCHICKUNG IN KLV-LAGER

Die Mehrzahl der Schüler war, um sie vor Luftangriffen zu schützen, seit September 1940 in

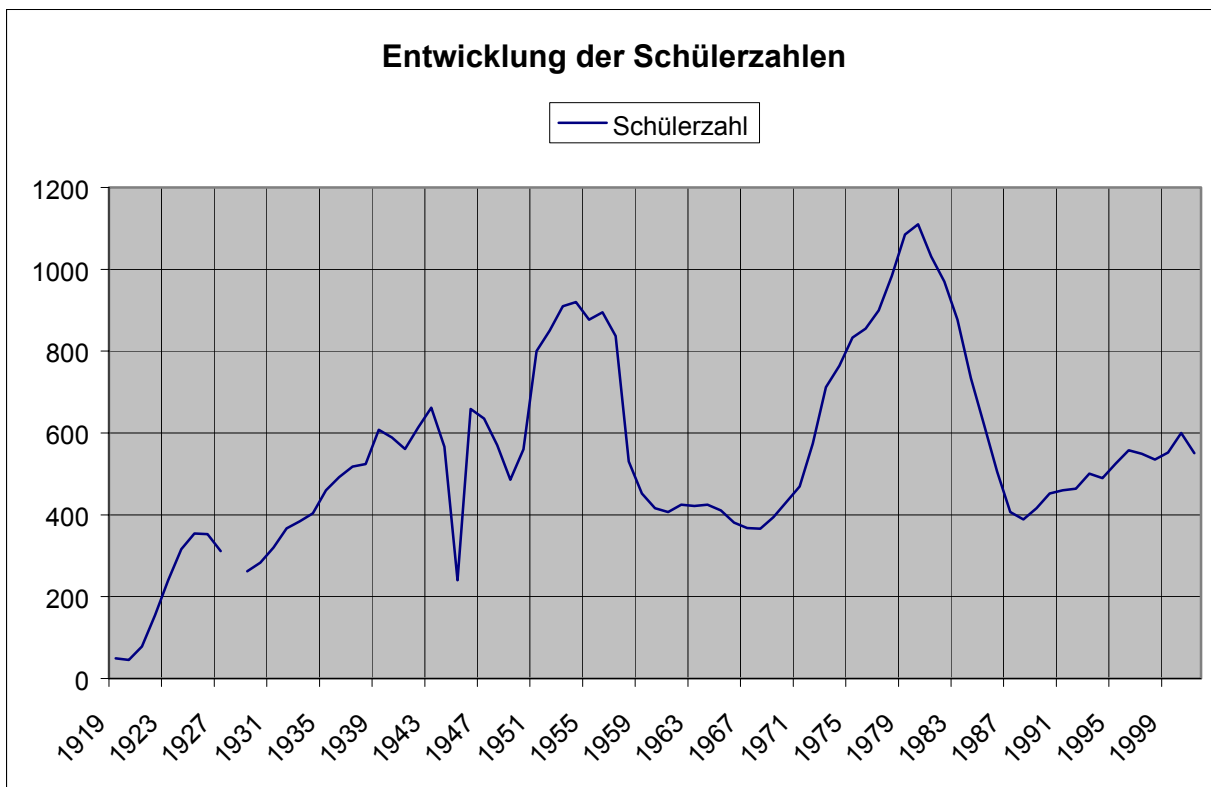
¹ Kurzfassung und Ergänzung der 150-seitigen Schulchronik von Frau Peters und Herrn Hamann zum 75-jährigen Schuljubiläum 1994.



Kinder-Landverschickungs-Lagern (KLV-Lagern) in Posen, Cottbus, Kärnten, der Slowakei und der Steiermark, wo sie die Berliner Lehrer zum Teil in Uniform unterrichteten. Die in der Hauptstadt gebliebenen Schüler mussten bald nur noch zu Appellen in die Schule. Seit März 1943 machten Schüler der 10. Klasse Luftwaffenhelfer-Dienst in Flakstellungen (Geschützbedienung und Funkmessgeräte) in Tegel, auf dem Sportplatz in Reinickendorf, bei den Stahlwerken in Hennigsdorf, in Oranienburg, Borgsdorf und Bitterfeld in Sachsen. Ihr Abschlusszeugnis war ein „Luftwaffenhelfer-Zeugnis“. Ende August 1943 beschädigten Luftminen das Ziegeldach, die Fenster und die Türen des Schulgebäudes. Als später das Dach kaum noch bedeckt war, konnten die Räume im 2. Stock nicht mehr benutzt werden; jene im 1. Stock dienten als Speicher für die Möbel und Gerätschaften der Ausgebombten in der Nachbarschaft. Anfang 1945 flohen die Schüler aus Posen vor den aus dem Osten heranrückenden Truppen nach Berlin zurück. Nach der Kapitulation wurde das Schulgebäude für sechs Wochen von sowjetischen Wachmannschaften besetzt.

Die Zeit des Wiederaufbaus

Durch den 2. Weltkrieg hatte sich die Zahl der Schüler und Lehrer stark verringert. Erst am 18. Juni 1945 begann mit 240 Kindern in sechs Klassen und sieben Lehrern der Unterricht. Wegen der defekten Zentralheizung konnten sechs Wochen vor Weihnachten nur drei Unterrichtsstunden am Tag gegeben werden; die Schüler brachten Kohlen für die eisernen Öfen mit. Im besonders kalten und langen Winter 1947 kamen die Schüler vor allem wegen der Schulspeisung zur Schule. Die Lehrer unterrichteten sie während des Essens, solange die Kälte erträglich war. Nachdem zwischen Juni und Oktober 1945 die Schülerzahlen von 240 auf 560 hochgeschwungen waren, wurde in Klassen mit bis zu 60 Schülern bis 18.30 Uhr Schichtunterricht erteilt. Von den 16 Lehrern hatten nur neun vor 1945 schon an unserer Schule unterrichtet. Wegen des Lehrermangels wurden bis zu 69 Jahre alte Schulhelfer aus unterschiedlichen Berufen eingestellt.



WECHSEL ZWISCHEN SCHULSYSTEMEN

Schon 1945 gab es Versuche, das 3-gliedrige Schulsystem (Hauptschule, Realschule, Gymnasium) in ein differenziertes *einheitliches* Schulmodell mit Pflichtkernunterricht und wahlfreien Kursen ab Klasse 7 zu ändern. Erstmals gelang die von Demokraten seit 100 Jahren angestrebte „Trennung von Kirche und Schule“. Mit vier anderen Schulen in Borsigwalde wurde unsere Schule zu einem Schulblock zusammengefasst und für kurze Zeit die Oberschule praktischen Zweiges (Hauptschule) und die Grundschule mit im Gebäude untergebracht. 1950 wurden die Reformen rückgängig gemacht und wir die „2. Oberschule technischen Zweiges“ (OTZ, Mittelschule). Das Lehrangebot wurde 1951 erweitert und der Wahlpflichtunterricht (Kurse A - E) eingeführt.

1951: LEHRER STREHLOW SCHAFFT DAS HOFMARSCHIEREN AB

In dieser Zeit starken Wachstums kam 1951 Lehrer Strehlow neu an unsere Schule. Er schaffte es, dass in den Pausen die Schüler weder weiterhin

im Kreis gehen noch hinter einem Schild klassenweise nach oben marschieren mussten. Im Jahr 1958 trat er mit seinen Schülern bei der 600-Jahrfeier von Tegel mit einem Berliner Theaterstück auf. (Eine Hauptrolle spielte *Detlef Dzembitzki*, der später Reinickendorfer Bürgermeister wurde.) Herr *Ulrich Strehlow* wurde 1967 unser Schulleiter. Mittelschulen wurden 1966 in Realschulen umbenannt.

Auf Vorschlag des Schulrats Dittberner wurde der 2. OR Reinickendorf am 9. November 1967 der Namen des toleranten amerikanischen Staatsmanns, Physikers und Philosophen *Benjamin Franklin* gegeben.

SCHULVERFASSUNGSGESETZ UND UMBAU

Seit dem neuen Schulverfassungsgesetz 1974 wechselte der autoritäre in einen sozial-integrativen Unterrichtsstil. Über ihre gewählten Vertreter erhielten Lehrer, Eltern und Schüler mehr Mitspracherecht in Konferenzen. Die Schule wurde umgebaut, die zusätzliche Betondecke aus dem ehemaligen Luftschutzkeller während der

Unterrichtszeit entfernt. Der letzte Bauabschnitt wurde 1978 übergeben. Mit 22 Klassenräumen, 7 Übungsräumen, 4 Demonstrationsräumen für den naturwissenschaftlichen Unterricht, 2 Sprachlaboren, Schreibmaschinenraum, Lehrküche, Arbeitslehrerräumen, Musik-, Zeichensaal und einem Fotolabor war die BFO Schule so attraktiv geworden, dass sie 1980 mit 1100 Schülern zur größten Realschule Westberlins angewachsen war. In den 34 Klassen unterrichteten 70 Lehrer; zwei Konrektoren (Herr Pellert, Herr Roth) standen dem Schulleiter zur Seite. Konrektor *Wilfried Pellert* wurde 1987 Schulleiter. Seither gibt es bei uns den „Tag der offenen Schultür“. Am 18.09.1989 trat der jetzige Konrektor, Herr *Andreas Weller*, seinen Dienst an.

5-TAGEWOCHE UND UNTERRICHTSKÜRZUNGEN

Im Schuljahr 1991/92 wurden neben der 5-Tage Woche weitere Neuerungen eingeführt, z. B. das Verfahren, dass zwei Lehrer als Klassenlehrer zusammenarbeiten, und die Projektwoche für Schüler der 10. Klassen. Die negativen Effekte von Stundentafelkürzungen versuchte man zu mildern, indem die Klassen 8 und 9 in Chemie, Erdkunde und Biologie geteilt unterrichtet und zahlreiche Arbeitsgemeinschaften eingerichtet wurden.

KARLHEINZ BÖHM ZU BESUCH

1993 wurde das dreiwöchige Schülerpraktikum in Klasse 9, im Schuljahr 1995/6 der Wahlpflichtkurs Sport (Kurs F) und am 19. Juni 1995 der erste Mini-Kurs-Tag eingeführt. Die Zahl der außerunterrichtlichen Veranstaltungen nahm stark zu. Es gab viele aus dem Schulalltag herausragende



*In der Turnhalle: Karlheinz Böhm
vor Schülern und Lehrern*

Ereignisse, z.B. 1987, als unsere Theatergruppe die Berliner Posse „Spuk im Schloss“ im Fontane-Haus aufführte, 1990, als die Gruppe TEN SING BERLIN 26 (Teenager singen mit Bühnenshow) auftrat, 1991 der Schauspieler *Karlheinz Böhm* über Entwicklungshilfe-Projekte in Äthiopien berichtete („Menschen für Menschen“), Schüler innerhalb eines Jahres 3700 DM für ein Krankenhaus in Mitu sammelten und den Scheck am 25.6.1992 übergaben. Am 15.11.1994 wurde das 75-jährige Schuljubiläum gefeiert.



Im Büro: Karlheinz Böhm und Herr Pellert

Der Autor *Dr. Klaus Scheurenberg* las und erzählte am 1.3.1998 aus seinem Buch „Ich will leben“. Auf unserem Schulhof fanden mehrere Große Bigband-Treffen der Reinickendorfer Ober-



Herr Hamann und die Schülerin Carmela Salvia bei der Einweihung der Gedenktafel in der Schubartstraße 55



Herr Pellert und Herr Hamann an der Gedenktafel

schulen statt (Leitung unserer Big-Band: *Herr Krüger*). 1995 und 1997 waren über Frau Grunenberg deutsch-französische Schüleraus-

tausch-Programme organisiert worden. Wir nahmen am Straßenfest der Reinickendorfer Oberschulen in Tegel teil (20. Juni 1998). Auf Initiative von *Frau Schormann-Straßburg* wurde für sieben Schüler 1999 eine Diskussion (über das Buch von Barbara Rogasky „Der Holocaust. Ein Buch für junge Leser“) mit dem Bundespräsidenten Rau im Schloss Bellevue ein Highlight.

Als eine von sechs Berliner Schulen unter 140 in Deutschland erhielt die BFO 1997 für das praxisnahe Unterrichtsprojekt „Learning by going“ den Preis „Demokratisch-Handeln“ in der Frankfurter Paulskirche. *Herr Hamann* durfte mit zwei Schülern an der „7. Lernwerkstatt Demokratie“ in Frankfurt teilnehmen. Er hatte mit Kurs C-Schülern für in der Nazi-Zeit ermordete Widerstandskämpfer (Friedrich Lüben, Paul Bruske, Mannhart-Gruppe) eine neue Gedenktafel vor dem Haus Schubartstraße 55 initiiert, die am 13. Juni 1989 eingeweiht worden war.

PARTNERSCHAFTEN UND ARBEITSSCHWERPUNKTE

Wir haben Partnerschulen, schon seit 1984 eine französische in Beaufort au Vallée bei Anger und seit 1999 eine polnische Partnerschule in Rawic



Das Lehrerkollegium, aufgenommen ca. 1986

(zwischen Breslau und Posen). Nach der Wende, die am 8. November 1989 während eines Elternsprechtages begann, wurden Austauschbesuche mit Schulen aus der DDR durchgeführt, mit der Walter-Simund-Schule in Blankenburg, der Wilhelm-Pieck-Oberschule in Bernau und der Heinrich-Rau-Oberschule in Blankensee/Neubrandenburg (Mecklenburg-Vorpommern). Seitdem unsere Schule 1989 die ersten acht IBM-kompatiblen PCs angeschafft hat, müssen alle Schüler informationstechnische Grundlehrgänge machen. Seit dem 20. November 1989 sind wir Partnerschule der Firma Siemens. Diese Zusammenarbeit brachte uns viele Vorteile:

- €# Zahlreiche zusätzliche Praktikumsplätze
- €# Finanzierung von zwölf Werkbänken im Jahre 1992
- €# Finanzierung des Druckes der Schulchronik
- €# Anschaffung von Anlagen für unseren Elektronik-Raum (Eröffnung Mai 1996)
- €# 100 Mbit Netzwerkverkabelung unserer zwei Computerräume im Jahre 2001

1997 nahmen wir am SAN-Projekt (Schulen ans Netz) teil (Projektbetreuung Herr Czarnetzki). Seit 2001 ist auch die Gemeinnützige Wohnungsbau-Aktiengesellschaft (GEWO-BAG) ein Partner unserer Schule (s. a. S. 98ff), die ebenfalls Praktikumsplätze stellt, berufs-

kundliche Vorträge vermittelt, einen Beitrag zur Musikanlage und die Druckkosten für dieses Jahrbuch spendete.

Die Schule kümmert sich um die Zukunft der Schüler, macht Bewerbungsseminare für die 9. Klassen (z. B. in Flecken-Zechlin), vom Lions Club finanzierte Fortbildungen im sozialen Lernen, arbeitet seit September 1998 mit dem Max-Planck-Institut für Bildungsforschung zusammen über den „Übergang von der schulischen zur beruflichen Ausbildung Berliner Realschüler“. Seit 1992 werden unsere Schüler in Sexualfragen durch Frau Dr. med. Klapp beraten. Wir waren die erste Berliner Schule, welche die von den Medien stark beachtete Projektwoche „Love Talks“ (in drei 7. Klassen vom 15. - 19.5.2000) durchführte.

Das Arbeitsklima an unserer Schule ist offensichtlich gut; denn vier Lehrer unterrichten schon 30 und mehr Jahre hier, elf und damit ein Viertel des derzeitigen Lehrerkollegiums 25 Jahre, 16 zwanzig, sieben immerhin zehn Jahre.